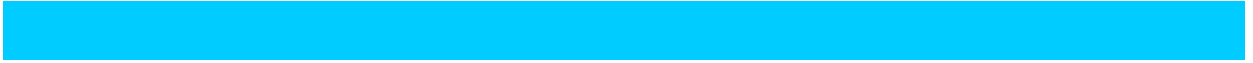


Was kommt nach dem Tod?





Was kommt nach dem Tod?

Gerhard & Ellen Schadt-Beck

LAV

Postfach 1 54, 74344 Lauffen a. N.

Fon + Fax: 07133-75 27

International: 0049-7133-75 27

ISBN 3-9811022- -

ISBN 978-3-9811022- -

1. Auflage 2008

© Copyright 2008 Gerhard & Ellen Schadt-Beck

Herausgeber: Edition *LAU* – *LEHRET ALLE VÖLKER*
Foto: Gerhard Schadt-Beck
Gestaltung, Satz und Druck: Druckerei Bothner, Heilbronner Straße 14-16
74348 Lauffen a. N.
Tel: 07133-42 22; Fax: 07133-152 33;
Leo: 07133-152 36
www.druckerei-bothner.de; info@druckerei-bothner.de

Printed in Germany

Der Besteller – nicht der Herausgeber! – übernimmt die Verantwortung für eine zulässige Verbreitung dieser Schrift.

Wenn Sie seelsorgerliche, biblische oder theologische Fragen haben, eine Bibel oder/und unser Literaturangebot erhalten möchten, dürfen Sie sich gern an uns wenden.

INHALT

Was kommt nach dem Tod?

1. Was kommt nach dem Tod?	7
2. Daheim!	11
3. Was geschieht mit Geist und Seele?	14
4. Sind Geist und Seele in einem unbewussten Zwischenzustand? Gibt es ein Wiedersehen?	27
5. Im Paradies!	31
6. Bei dem Herrn!	36
7. Ich glaube an die Auferstehung des Fleisches.	38
8. Die Entrückung - Vom Glauben zum Schauen!	46
9. Der Preisrichterstuhl Jesu Christi	53
10. Die Hochzeit des Lammes	62
11. Im Tausendjährigen Reich	68
12. Die Notwendigkeit der Wiedergeburt Warum der Tod?	71
13. Im himmlischen Jerusalem!	73
14. Ihm dienen!	85
15. Sein Angesicht schauen!	86
16. Mit Ihm regieren!	88
17. Von Ewigkeit zu Ewigkeit!	93

Was kommt nach dem Tod?

Jeder von uns steht vor der Frage: Was kommt nach dem Tod? Je älter wir werden, desto öfter werden wir mit dem Tod konfrontiert. Menschen, die wir lieb gewonnen haben, verlassen uns plötzlich – manchmal noch ganz jung oder vorzeitig – *für immer*. Oder wir selber werden an den Rand des Todes geführt und alles, was wir erlebt oder getan haben, könnte vom Bruchteil einer Sekunde zur anderen unversehens vorbei sein *für immer*. Wie schnell steht der Mensch vor den Toren der Ewigkeit!

„Es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode“, sagte vor 3000 Jahren **KÖNIG DAVID** zu seinem Freund Jonathan (**1.Samuel 20,3**). Deswegen betete **MOSES**, der Gründer und Führer



des Volkes Israel, schon vor 3500 Jahren in **Psalm 90, Vers 12: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, damit wir klug werden, HERR!“**

Alle Religionen und Philosophien versuchen, auf diese existenzielle Frage, ‘Was kommt nach dem Tod?’ eine Antwort zu finden. Auch Atheisten, die in ihrem Herzen eigentlich wissen, dass es einen Gott gibt (Römer 1,19-21), antworten mit ihren nihilistischen und materialistischen Anschauungen. Bücher beschreiben die Erlebnisse von Menschen jenseits dieses irdischen Lebens. Doch alle Antworten, die der Mensch dem Menschen gibt, sind relativ, weil jeder seine eigenen begrenzten Vorstellungen und Erfahrungen anbietet.

Wir aber wollen uns nicht auf etwas verlassen, was sich nachher als Täuschung herausstellt. *Nachher* ist es zu spät! Hätte ich es doch gewusst! Hätte ich mich doch

darum gekümmert! Hätte ich mich doch darauf vorbereitet! Alle diese Fragen kommen *nachher* zu spät. Denn „**wer weiß, ob der Geist des Menschen aufwärts steigt? Denn wer will ihn dahin bringen, dass er Einsicht gewinnt, was nach ihm sein wird**“ (Prediger 3,21a.22b)? „**Wie ja der Mensch auch gar nicht herausfinden kann, was nach ihm kommt**“ (Prediger 7,14). „... und was nach ihm sein wird, wer kann es ihm sagen“ (Prediger 10,14b)?

Nein, der durch sein Geschöpfsein und räumlich und zeitlich begrenzte Mensch *kann nicht* herausfinden, was nach dem Tode kommt. Denn er ist ein begrenztes geschaffenes Wesen.

Wer kann es ihm sagen? Nur Gott, unser Schöpfer, der uns das Leben gab, kann es uns sagen. Denn „**Ich bin das  und das , der Anfang und das Ende, spricht Gott, der Herr, der da ist und der da**

war und der da kommt, der Allmächtige“ (Offenbarung 1,8).

Inmitten aller Antworten von Menschen, die selbst das Nachher nicht kennen, gibt Er eine Antwort, die ebenso wahr und zuverlässig ist wie Er Selbst, Der wahrhaftig und zuverlässig ist; Der dem Menschen das Leben gab, das so ewig ist wie Er Selbst, der lebendige Gott.

Darum wollen wir von *Ihm* wissen, was *nachher* sein wird. Und Er hat es uns längst gesagt und wissen lassen in Seiner Offenbarung, Seinem Wort, der Bibel, der Heiligen Schrift.

Nicht der Mensch ist Schöpfer oder Mittelpunkt seines Lebens, wie uns der Humanismus lehrt. Sondern Gott! Der Mensch ist Sein Geschöpf und verantwortliches Gegenüber. Gott schuf den Menschen, nicht umgekehrt. Wo der

Mensch sich selbst seinen „Gott“ macht, dient er einem Götzen und damit im Grunde sich selbst. Weil Gott aber der *Ursprung* unseres Lebens ist, weiß Er auch unser *Ziel*. Weil Er der *Anfang* unseres Lebens ist, weiß Er auch das *Ende*.

Daheim!

In den 70 (65 + 5 Bücher der Psalmen) Büchern der Bibel offenbart Gott uns **das Vaterhaus** bei Ihm. Wer an den Herrn Jesus glaubt, der dem Tod die Macht genommen hat (2.Timotheus 1,10), der kommt nach dem Tod **nach Hause**.

Darum schreibt der Europa-Apostel PAULUS in seinem **2.Korintherbrief, Kapitel 5, Vers 8**: „Wir sind aber getrost und haben vielmehr Lust, aus dem Leib auszuwandern und *daheim* zu sein bei dem Herrn. Darum machen wir es auch

zu unserem Ziel, dass wir Ihm wohlgefallen, sei es *daheim* oder (noch) nicht *daheim* (noch auf der Erde).“

Jeder von uns hat eine irdische Heimat und damit ein Bild und Zeugnis von der ewigen Heimat. Wer seine irdische Heimat verliert, sei es durch Krieg, Scheidung, Beruf beider Eltern oder andere Umstände, verliert ein entscheidend wichtiges Stück Geborgenheit, Wärme, Sicherheit. Es ist für den Betreffenden immer schon ein Stück Sterben, das vorbereiten will auf das letzte und endgültige Sterben auf Erden.

Für den an den **HERRN JESUS CHRISTUS** Gläubigen ist sein Sterben ein Heimkommen ins ewige Vaterhaus. Dieses ewige Vaterhaus muss er nie mehr verlassen. Dort kann er ewig bleiben und wohnen. Deshalb lesen wir auch in **Psalm 116,15: „Kostbar in den Augen des HERRN ist der Tod Seiner Getreuen.“**

Darum singt Karl Johann Philipp Spitta
(1801-1859):

„O selig Haus, wo Du die Freude teilest,
wo man bei keiner Freude Dich vergisst!
O selig Haus, wo Du die Wunden heilest
und aller Arzt und aller Tröster bist,
bis jeder einst sein Tagewerk vollendet
und bis sie endlich alle ziehen aus
dahin, woher der Vater Dich gesendet,
ins große, freie, schöne *Vaterhaus*!

Und Karl Gerok (1815-1890) dichtet:

Ich möchte heim!
Mich zieht`s zum Vaterhause,
dem treuen Vaterherzen zu,
fort aus der Welt verworrenem Gebrause
zur sel`gen süßen Himmelsruh`.
Ich möchte heim, ich möchte heim!

Was geschieht mit Geist und Seele?

Bei dem Geretteten

Der Heilige Geist lehrt uns durch das Wort Gottes, dass beim Heimgehen zunächst nur Geist und Seele des an den Herrn Jesus Gläubigen nach Hause kommen.

Bartholomäus Gesius singt es um 1505 in seinem Choral: „O Welt, ich muss dich lassen“:

Auf Gott steht mein Vertrauen,
Sein Antlitz will ich schauen
wahrlich durch Jesus Christ,
Der für mich ist gestorben,
des Vaters Huld erworben,
mein Mittler Er auch worden ist.

Die Sünd` mag mir nicht schaden,
erlöst bin ich aus Gnaden
umsonst durch Christi Blut.

Kein Werk kommt mir zu (gut) Frommen,
so will ich zu Ihm kommen
allein durch christlich Glauben gut.

Ich bin ein unnütz` Knecht,
mein Tun ist viel zu schlecht,
als dass ich Ihm bezahl`
damit das ew`ge Leben.

Umsonst will Er mir`s geben
und nicht nach mei`m Verdienst und Wahl.

Drauf will ich fröhlich sterben,
das Himmelreich erwerben,
wie Er mir`s hat bereit`.

Hier mag ich nicht mehr bleiben,
der Tod tut mich vertreiben,
mein` Seele sich vom Leibe scheid`t.

Dieses Scheiden des Geistes und der Seele vom Leib geschieht bei manchen Gläubigen sanft und ohne sichtbaren Kampf. Denn „**der Gerechte ist auch im Tod getrost**“ (Sprüche 14,32). Bei anderen Kindern Gottes hören wir

Zeugnisse von einem letzten Sterben, das diese Trennung bewusst durchleidet.

Auch Paul Eber (1511-1569) weiß etwas von dem letzten Sterbenskampf und betet in seinem Lied: „Herr Jesus Christ, wahr` Mensch und Gott“:

Die bösen Geister von mir treib` ,
mit Deinem Geist stets bei mir bleib` ,
bis sich die Seel` vom Leib abwend` t.
So nimm sie, Herr, in Deine Händ` ...

Es sind die Worte aus **Psalm 31,6**, die der Herr Jesus Selbst betete, bevor Er Sein Haupt neigte und verschied (Johannes 19,30): „**Vater, Ich befehle Meinen Geist in Deine Hände!**“ (Lukas 23,46).

Bei dem Verlorenen

Bei dem Menschen, der in seinen Sünden stirbt, weil er die Vergebung durch

das am Kreuz vergossene Blut Jesu nicht angenommen hat, kommen Geist und Seele nicht nach Hause. Sie werden in der Sterbestunde wie beim Christen auch vom Körper getrennt, kommen aber in das Totenreich, den Hades.

Vom verzweifelten Sterben gottloser Menschen wurden schon ungläubige dabeistehende Menschen wie um 300 n. Chr. Kaiser Konstantin dazu bewogen, den Namen des HERRN anzurufen, Buße zu tun und sich zum Herrn Jesus zu bekehren.

Viele meinen nach dem ruhigen Einschlafen eines lieben Angehörigen, Bekannten oder Kranken: „Er hatte einen schönen Tod.“ Oder „Jetzt ist er oder sie erlöst.“ Doch hierin können sie von Satan Betrogene sein. Denn wenn der Mensch den Herrn Jesus nicht hatte, nicht wiedergeboren war, dann sind sein Geist und seine Seele in der Hölle. Der Heiland

Selbst, der die Sünden der Welt an Seinem reinen Leib gesühnt und weggetragen und dadurch den Tod besiegt hat, sagt es so unmissverständlich: **„Wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm“** (Johannes 3,36).

Der reiche Mann und der arme Lazarus

Der Herr Jesus macht dies an einer Beispielgeschichte in **Lukas 16,19-31** klar:

Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und kostbare Leinwand und lebte alle Tage herrlich und in Freuden.

Es war aber ein Armer namens Lazarus, der lag vor dessen Tür voller Geschwüre und begehrte, sich zu sättigen von den

Brosamen, die vom Tisch des Reichen fielen; und es kamen sogar Hunde und leckten seine Geschwüre.

Es geschah aber, dass der Arme starb und von den Engeln in Abrahams Schoß getragen wurde. Es starb aber auch der Reiche und wurde begraben.

Und als er im Totenreich seine Augen erhob, da er Qualen litt, sieht er den Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß Und er rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich über mich und sende Lazarus, dass er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und meine Zunge kühle; denn ich leide Pein in dieser Flamme!

Abraham aber sprach: Sohn, bedenke, dass du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben und Lazarus gleichermaßen das Böse; nun wird er getröstet, du aber wirst gepeinigt.

Und zu alledem ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestigt, so dass die, welche von hier zu euch hinübersteigen wollen, es nicht können, noch die, welche von dort zu uns herüberkommen wollen.

Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, dass du ihn in das Haus meines Vaters sendest - denn ich habe fünf Brüder -, dass er sie warnt, damit nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen!

Abraham spricht zu ihm: Sie haben Moses und die Propheten; auf diese sollen sie hören!

Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn jemand von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun!

Er aber sprach zu ihm: Wenn sie auf Moses und die Propheten nicht hören, so würden sie sich auch nicht überzeugen

lassen, wenn einer aus den Toten auferstände!

Der Herr Jesus stellt uns mit dieser Geschichte beispielhaft die zwei Tode vor Augen, die möglich sind:

1. der Tod des armen Lazarus und
2. der Tod des reichen Mannes.

Der HERR will hier nicht auf den Gegensatz von arm und reich hinweisen. Das tut Er im selben Kapitel Lukas 16 weiter oben, um beiden Entscheidendes zu sagen. Er will auch nicht sagen, dass ein Armer ins Paradies kommt und ein Reicher in die Hölle. Das widerlegt Er in der ganzen Heiligen Schrift und besonders in Johannes Kapitel 3,3-7.

Hier aber in **Lukas 16** offenbart der Sohn Gottes Seine Antwort und damit die ewig gültige Antwort Gottes Selbst auf

unsere Frage: **Was kommt nach dem Tod?** Seine Antwort ist zweigeteilt – gemäß der Zweiteilung der Menschheit seit dem Sündenfall. *Der Welt Heiland offenbart:*

I. Den Tod

1. den Tod eines Gläubigen,
 - i. der zwar *arm* ist,
 - ii. aber bei seinem Sterben *von Engeln in Abrahams Schoß getragen* wird und
 - iii. der *einen Namen* hat.

2. den Tod eines Ungläubigen,
 - i. der zwar *reich* ist,
 - ii. aber auch sterben muss und dabei alles zurücklassen, was er besaß, von dem es bei seinem Tod einfach heißt: *er wurde begraben* und

iii. der *ohne Namen* ist.

II. Die Zukunft

1. Die Zukunft des Gläubigen ist zunächst *Abrahams Schoß*. Sein Geist und seine Seele werden direkt von den Engeln in den Himmel getragen (vgl. Matthäus 8,11 und Jakobus 2,5). Denn **„Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Wer Mein Wort hört und glaubt Dem, der Mich gesandt hat, *der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tod zum Leben hindurchgedrungen*“** (Johannes 5,24).

Abrahams Schoß ist

1. der Himmel
2. das Leben
3. der Ort des Getröstetwerdens.

2. die Zukunft des Ungläubigen ist zunächst das Totenreich bzw. **die Hölle**. Denn „es ist dem Menschen gesetzt, *einmal* zu sterben, *danach aber das Gericht*“ (Hebräer 9,27; vgl. Matthäus 11,23; 16,18; 23,15; Markus 9,43; Lukas 12,4-5; 2.Petrus 2,4; Offenbarung 1,18; 6,8; 20,13.14).

Die Hölle ist der Ort

1. der Qual
2. des Leides
3. der Pein
4. des unstillbaren Durstes
5. der vertrocknenden Zunge
6. des Feuers.

III. Eine große Kluft

Zwischen dem getrösteten Lazarus und dem gepeinigten Mann ist jetzt nach dem Tod eine große Kluft. Es gibt kein Hinüber

oder Herüber mehr. Es gibt auch kein Zurück mehr. Die Endgültigkeit des Zustandes nach dem Tod *offenbart den Ernst unseres Lebens vor dem Tod.*

Gott will unser Leben; denn Er ist Licht und Liebe (1.Johannesbrief 1,5; 4,16). Die Grundlage Seines Wesens ist aber zugleich Heiligkeit (3.Mose 11,44.45). Darum kann Er nicht einfach ein Auge zudrücken und Unrecht recht nennen.

Auch nicht bei dem, dem Er das Leben geschenkt und dazu eine ewige Erlösung erworben hat von Sünde, Teufel, Tod und von der ewigen Verdammnis, dem zweiten Tod, und der im ganzen Leben ohne oder gegen Ihn gelebt hat. Denn seit dem Sündenfall konnte der Mensch nur durch das stellvertretende Opfer zu Gott kommen, das immer schon auf das Sühnopfer des Herrn Jesus Christus hinwies. **„Und ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung“** (Hebräer 9,22). Darum: **„Wie wollen wir**

entfliehen, wenn wir ein so großes Heil verachten?“ (Hebräer 2,3)!

IV. Ein notwendiges Warnen zum Buße tun

Jetzt, wo es zu spät ist, denkt der in der Hölle Geplagte an sein irdisches Vaterhaus, seine Familie und will seine fünf Brüder warnen lassen, damit „**sie Buße tun**“ (Lukas 16,30).

Ganz anders die Hure Rahab, die *rechtzeitig dem Wort Gottes glaubt* (Josua 2,9-11) und selbst die Erlösung persönlich annimmt, ein Zeugnis ist für ihre Angehörigen und für ihre ganze Familie das rote Seil aus dem Fenster hängt (Josua 2,12-13.18.21; 6,23). Das rote Seil spricht von der Sicherheit durch das stellvertretende Opfer Jesu.

V. Die Gültigkeit der Heiligen Schrift

„Es ist noch keiner zurückgekommen“
rechtfertigen viele ihren Unglauben. Aber
Gott spricht durch Seinen Freund
Abraham: **„Sie haben Moses und die
Propheten“ (Lukas 16,29)**, d. h. sie haben
Mein Wort, die Bibel. **„Auf diese sollen
sie hören!“**

Sind Geist und Seele in einem unbewussten Zwischenzustand?

Geist und Seele werden im Augenblick
des Sterbens vom Leib gelöst. Sie verlieren
aber nicht ihr Bewusstsein, kommen auch
nicht in einen Zwischenzustand, sondern
sind sofort bei dem HERRN oder in der
Hölle. Die Lehre des Buches *Prediger*:
**„Der Geist geht wieder zu Gott, der ihn
gegeben hat“ (Prediger 12,7b)** offenbart
die Gedanken des natürlichen Menschen.
Der nicht wiedergeborene Mensch denkt,
er komme nach dem Tod zu Gott. „Ich
habe niemand etwas zuleide getan, nicht

getötet, nicht gestohlen.“ „Ich habe die Gebote gehalten.“ „Ich kann mich jeden Morgen im Spiegel anschauen.“ Oder: „Ich bin getauft, konfirmiert und kirchlich getraut“, „Ich bin katholisch“, darum komme ich in den Himmel“, sind landläufige Meinungen, mit denen die Menschen sich verträsten und betrügen lassen.

Wie wir es im Beispiel Jesu sahen, leidet der reiche Mann in der Hölle bereits direkt nach seinem Tod, Lazarus aber genießt sofort nach seinem Tod die Geborgenheit im Schoß Abrahams.

Beide sind sich ihres Geistes- und Seelenzustandes völlig bewusst – noch vor der Auferstehung ihres Leibes zum ewigen Leben bzw. zum ewigen Gericht (Johannes 5,28-29; Daniel 12,2).

Weitere Aussagen, die dies bestätigen finden wir in Jesaja 14,9-11; Matthäus 22,32; Offenbarung 6,9-11 und wie oben schon besprochen 2.Korinther 5,6-8 und Philipper 1,21-23.

In Markus 9,43-48 warnt der Herr Jesus vor der Hölle: „**So dich aber deine rechte Hand ärgert**, d. h. verführt sie dich zur Sünde, **so haue sie ab**, d. h. so entziehe dich entschieden dieser Handlung. **Es ist dir besser, dass du als ein Krüppel zum Leben eingehst, als dass du zwei Hände hast und *in die Hölle fährst, in das ewige Feuer, da ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht verlöscht.***

Ärgert dich dein Fuß, d. h. verführt er dich zur Sünde, **so haue ihn ab**, d. h. so verzichte entschieden auf diese Wege. **Es ist dir besser, dass du lahm zum Leben eingehst, als dass du zwei Füße hast und wirst *in die Hölle geworfen, in das ewige***

Feuer, da ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht verlöscht.“

Ärgert dich dein Auge, so wirf's von dir d. h. wende es entschieden von der Sünde ab (vgl. Hiob 31,1). **Es ist dir besser, dass du einäugig in das Reich Gottes gehst, als dass du zwei Augen habest und werdest in das höllische Feuer geworfen, da ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht verlöscht.“**

Wenn der Herr Jesus vom Schlafen spricht bei dem Mädchen Talita (Markus 5,39-42), die Er nachher auferweckte, oder bei Seinem Freund Lazarus (Johannes 11), dann meinte Er nicht einen unbewussten Seelenschlaf, sondern den Tod.

Somit kann sich der Gläubige freuen auf sein sofortiges Heimgehen, wenn der HERR ihn ruft.

Der Ungläubige aber sollte eilends Buße tun, umkehren von seinem eigenen Weg, seine Sünden bekennen und den Herrn Jesus als persönlichen Herrn und Heiland in sein Herz aufnehmen, wie es in dem Gebet heißt: „Ich bin klein (als Dein Geschöpf und als Sünder). Mein Herz mach` rein (durch Dein am Kreuz vergossenes Blut)! Soll niemand drin wohnen (durch den Heiligen Geist) als Jesus allein (wie es die ersten beiden der zehn Gebote ausdrücken – vgl. 2.Mose 20,1-6). Amen.“

Im Paradies

Was der Herr Jesus in Seiner Beispielgeschichte über den Tod zweier Menschen „*Abrahams Schoß*“, was der Apostel Paulus „*daheim*“ nannte, das spricht der Gekreuzigte dem Schächer zu,

der mit Ihm gekreuzigt wurde. „**Heute noch wirst du mit mir im *Paradies* sein**“ (Lukas 23,43). Obwohl dieser wie sein mitgekreuzigter Kumpan zur Linken Jesu ein Raubmörder war, erhielt Er vom Sohn Gottes diese feste Zusage. Wieso?

Die Begegnung mit Jesus Christus, zu sehen, *wie* dieser litt (Psalm 22 und 69), liebte und sprach (Lukas 23,34), ließ ihn sich selbst in Seinem Licht erkennen. Zu dem spottenden Todesgenossen gewandt, warnte er: „**Fürchtest auch du Gott nicht, da du doch in dem gleichen Gericht bist?** Und er gibt zu und bekennt: „**Und wir gerechterweise, denn wir empfangen, was unsere Taten wert sind; Dieser aber hat nichts Unrechtes getan.**“

Und dann „**sprach er zu Jesus: HERR** (er glaubte also, dass Jesus der HERR ist), **gedenke an mich, wenn Du in Dein Reich kommst**“ (Lukas 23,40-42)!

Auf diese Buße, diesen Glauben und diese Bitte hin erhielt Er vom Sohn Gottes die ihm völlige Heilsgewissheit gebende Antwort: „**Wahrlich, Ich sage dir: Heute wirst du mit Mir im Paradies sein**“ (Lukas 23,43).

Das bedeutet nun aber nicht, dass jeder diese Schächergnade empfängt. Wer meint, er könne mit seiner Entscheidung für Jesus bis kurz vor seinem Tod warten, irrt. „Auf die lange Bank schieben“ ist weder in irdischen noch in geistlichen Dingen von Vorteil. Im Gegenteil, es kann Verlust bedeuten! Irdischer Verlust ist ja vielleicht wieder gut zu machen. Doch ewiger Verlust ist unabänderlich.

Von einer zweiten Chance nach dem Tod weiß die Bibel nichts. Dagegen mahnt sie: „**Wie der Heilige Geist spricht: *Heute*, so ihr hören werdet Seine Stimme, so**

verstockt eure Herzen nicht“ (Hebräer 3,7-8).

Die Sehnsucht nach dem durch Adams Sünde verlorenen Paradies steckt seitdem in jedem Menschenherzen tief verborgen.

Gott hatte nach der Vertreibung Adams und Evas aus dem Paradies die beiden Cherubim davor gestellt, damit die beiden nicht auch noch vom Baum des Lebens essen und mit ihrer Sünde ewig leben müssten (1.Mose 3,22-24).

Er hatte ihnen zugleich den Erlöser verheißen (1.Mose 3,15), von dem es in dem schönen Weihnachtslied von Nikolaus Herman (1480-1561) „Lobt Gott, ihr Christen, all` zugleich“ in der letzten Strophe 6 heißt:

Heut schließt Er wieder auf die Tür
zum schönen Paradeis.

Der Cherub steht nicht mehr davor:

Gott sei Lob, Ehr` und Preis!

Gott sei Lob, Ehr` und Preis!

Während im Alten Testament als Ort der Verstorbenen nur das Totenreich (Scheól im Hebräischen) genannt wird und für die frommen Israeliten ihr Sterben als das Versammeltwerden zu den Vätern bezeichnet wird, lesen wir seit der Auferstehung des Herrn Jesus (Epheser 4,8-10) von diesen beiden durch eine große Kluft getrennten Orten: der Hölle (Hádes im Griechischen) und dem Paradies.

Im Zusammenhang mit seinem Pfahl im Fleisch (einer nicht genannten Krankheit) bekennt **PAULUS** sehr vorsichtig, dass er „**entrückt** wurde **bis in den dritten Himmel – in das Paradies**“, wo er (außerhalb seines Leibes oder in demselben) *unaussprechliche Worte* hörte (**2.Korinther 12,1-4**).

Der erste Himmel ist der Himmel der *Wolken* (= Atmosphäre).

Der zweite Himmel ist der Himmel der *Sterne* (= Stratosphäre).

Der dritte Himmel ist *die Wohnung Gottes*.

Darum ist das Paradies ein Ort großer Freude und Wonne. Diese Freude jedoch ist nicht vollständig, bis der Geist mit dem verklärten Leib bei der Auferstehung der Gerechten, der Entrückung, wieder vereint ist (1.Korinther 15,51-54; 1.Thessalonicher 4,13-18), „**bei dem HERRN allezeit**“ (1.Thessalonicher 4,18).

Bei dem Herrn

So bekennt es der Apostel Paulus durch den Heiligen Geist:

**„Denn ich werde von beidem bedrängt:
mich verlangt danach,
aufzubrechen und bei Christus zu sein,
was auch viel besser wäre.
Aber es ist nötiger,
im Fleisch zu bleiben um euretwillen.“**

Philipper 1,23

Der Gläubige weiß: nach meinem Abscheiden von dieser Erde werde ich bei Christus sein, bei meinem HERRN.

Nicht um der guten Werke willen oder irgendwelcher persönlicher Vorzüge, sondern allein um Christi willen, der in Seinem stellvertretenden Sühnopfer am Kreuz von Golgatha vor den Toren Jerusalems durch Sein unschuldiges heiliges, teures Blut alle meine Sünden gewaschen hat – wie es der Liederdichter 1638 in Leipzig singt:

Christi Blut und Gerechtigkeit,
das ist mein Schmuck und Ehrenkleid,
damit will ich vor Gott bestehn,
wenn ich zum Himmel werd` eingehn.

Ich glaube an
die Auferstehung des Fleisches.

Beim Gläubigen

Der Keim des verwesenen Körpers des an den HERRN Gläubigen wird erst am Tag der Auferstehung einen Geistleib bzw. Herrlichkeitsleib bekommen, ähnlich wie ihn der Herr Jesus bei Seiner Auferstehung hatte, und dann mit Geist und Seele vereinigt werden. Denn **„vom Himmel erwarten wir den Heiland Jesus Christus, den HERRN, *welcher unseren nichtigen Leib verklären wird*, dass er ähnlich werde Seinem verklärten Leibe nach der Wirkung, mit der Er auch Sich alle Dinge untertänig machen kann“** (Philipper 3,20).

Denn „es wird gesät (bei der Beerdigung) verweslich und wird auferstehen *unverweslich*. Es wird gesät in Unehre und wird auferstehen *in Herrlichkeit*. Es wird gesät in Schwachheit und wird auferstehen *in Kraft*. Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen *ein geistlicher Leib*. Wie es einen natürlichen Leib gibt, so auch einen geistlichen. ... Aber der geistliche Leib ist nicht der erste, sondern der natürliche; danach der geistliche“ (1.Korinther 15,42b-46).

Am Tag der Auferstehung bzw. der Entrückung (1.Thessalonicher 4,13-18) geschieht also die Verwandlung unseres irdischen Leibes in einen Leib der

1. Verklärung
2. Unverweslichkeit
3. Herrlichkeit
4. Kraft
5. Geistlichkeit

6. Unsterblichkeit, des
7. Himmels und der
8. Ewigkeit.

„Denn dies Verwesliche muss anziehen die *Unverweslichkeit* und dies Sterbliche muss anziehen die *Unsterblichkeit*“ (1.Korinther 15,53). Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht ererben (1.Korinther 15,50). Denn „Gott ist Geist**“ (Johannes 4,24).**

Bei dem Herrn Jesus Christus

Dieser Leib der Unsterblichkeit wird den Jüngern bei der Verklärung des Herrn Jesus zum ersten Mal gezeigt: **„Und Er ward verklärt vor ihnen; und Sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und Seine Kleider wurden weiß wie ein Licht“ (Matthäus 17,2).**

Mitten in Seinem ersten Kommen in Niedrigkeit offenbart der HERR den Seinen Seine Herrlichkeit.

1. *Wärme und Licht* kennzeichnen den Herrlichkeitsleib unseres Herrn Jesus.

2. Nachher sehen wir Ihn bei der Auferstehung, noch bevor Er Sein Blut dem Vater gebracht hat (Johannes 20,17). Maria erkennt Ihn an *Seiner vertrauten Stimme*.

3. Am Abend des Auferstehungstages und eine Woche danach geht der Herr Jesus mit Seinem geistlichen Leib *durch die verschlossenen Türen* im Obergemach des Hauses, wo Seine Jünger versammelt waren (Johannes 20,19.26; Lukas 24,36.39).

4. Obgleich ein kranker Leib in der Herrlichkeit wieder gesund sein wird, sind an Jesu Leib unverkennbar und bis in

Ewigkeit *die fünf Wundmale* zu sehen, durch die Er uns errettet und geheilt hat (Johannes 20,27; Lukas 24,40).

5. Sein Herrlichkeitsleib war betastbar. Die Jünger konnten Ihn anfassen und fühlen. Er war nicht ein Geist, sondern **„Fleisch und Bein“ (Lukas 24,39)**. Allerdings nicht Fleisch und Blut! Denn Sein Blut hatte Er ausgegossen für unsere Sünden! Aber mit dem Fleisch und Bein Seines Lichteibes konnte Er *essen* (Lukas 24,43).

Da der Leib des gläubig Verstorbenen Seinem Leib ähnlich sein wird, wird auch er sein

1. ein Lichteib
2. ein Leib, dessen Mund sprechen kann
3. ein Leib, der nicht an Raum und Zeit gebunden ist

4. ein Leib aus Fleisch und Bein,
der essen kann.

Der Herr Jesus vergleicht ihn mit dem Leib der Engel, wo es weder Mann noch Frau gibt: **„In der Auferstehung werden sie weder heiraten noch sich verheiraten lassen, sondern sie sind gleichwie die Engel Gottes im Himmel“** (Matthäus 22,30; Markus 12,25). **„Welche aber würdig sein werden, jene Welt zu erlangen und die Auferstehung von den Toten, die werden weder heiraten noch sich verheiraten lassen. Denn sie können hinfort nicht sterben; denn sie sind den Engeln gleich und Gottes Kinder, weil sie Kinder der Auferstehung sind“** (Lukas 20,35-36).

Darum bittet Martin Behm (1557-1622) nach einem älteren Lied:

Alsdann mein` Leib erneure ganz,

dass er leucht` wie der Sonne Glanz
und ähnlich sei Dei`m klaren Leib,
auch den lieben Engeln gleich.

Wie werd` ich dann so fröhlich sein,
werd` singen mit den Engeln fein
und mit der auserwählten Schar
auf ewig schau`n Dein Antlitz klar.

Beim Ungläubigen

Die Offenbarung des dreieinigen Gottes, die Bibel, lehrt uns die Auferstehung der (geistlich) Toten erst nach dem Tausendjährigen Reich, wenn sie alle vor dem Großen Weißen Thron (Luther übersetzt „Stuhl“) erscheinen müssen: **„Und ich sah einen großen weißen Stuhl und den, der darauf saß: vor des Angesicht floh die Erde und der Himmel, und ihnen ward keine Stätte gefunden.**

Und ich sah die Toten beide, groß und klein, stehen vor Gott; und Bücher wurden aufgetan, und ein anderes Buch

ward aufgetan, welches ist das Buch des Lebens. Und die Toten wurden gerichtet nach der Schrift in den Büchern, nach ihren Werken.

Und das Meer gab die Toten, die darin waren; und der Tod und die Hölle gaben die Toten, die darin waren; und sie wurden gerichtet, ein jeglicher nach seinen Werken.

Und der Tod und die Hölle wurden geworfen in den feurigen Pfuhl. Das ist der andere Tod.

Und so jemand nicht ward gefunden geschrieben in dem Buch des Lebens, der ward geworfen in den feurigen Pfuhl“ (Offenbarung 20,11-15).

Der Leib des Ungläubigen wird also auch auferstehen. Aber er wird samt seiner Seele und seinem Geist in den ewigen Feuersee geworfen.

Aber niemand muss um seiner Sünde willen verloren gehen. Gott hat sie auf Seinen Sohn Jesus Christus geworfen. **„So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass Er Seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“** (Johannes 3,16). Wer die unaussprechliche Gabe Gottes, den Herrn Jesus Christus (1.Korinther 9,15) persönlich durch Buße und Glauben annimmt, hat Vergebung und in demselben Moment ewiges Leben. Denn **„Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben. Wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht. Solches habe ich euch geschrieben, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes, auf dass ihr wisst, dass ihr das ewige Leben habt“** (1.Johannes 5,12).

Vom Glauben zum Schauen

Die Entrückung

„Wir wissen aber, wenn unser irdisches Haus dieser Hütte (des Leibes) zerbrochen wird, dass wir einen Bau haben, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel.

Und darüber sehnen wir uns auch nach unserer Behausung, die vom Himmel ist, und uns verlangt, dass wir damit überkleidet werden;

es sei denn, dass wir bekleidet und nicht bloß erfunden werden. Denn während wir in der Hütte sind, sehnen wir uns und sind beschwert; denn wir wollten lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden, auf das Sterbliche würde verschlungen von dem Leben.

Der uns aber dazu bereitet, das ist Gott, der uns das Pfand, den Geist gegeben hat.

So sind wir denn getrost allezeit und wissen, dass während wir im Leib wohnen, so wandern wir fern vom HERRN;

denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen.

Wir sind aber getrost und haben vielmehr Lust, außer dem Leib zu wandern und daheim zu sein bei dem HERRN.

Darum fleißigen wir uns auch, wir sind daheim oder noch in diesem Leben, dass wir Ihm wohlgefallen“ (2.Korinter 5,1-9).

Wie vor 2000 Jahren der Apostel Paulus wünschen wir, dass der Herr Jesus bald kommt zur Entrückung Seiner Gemeinde, damit wir nicht unseren Leib ablegen müssten durch das Sterben, sondern dass wir gleich den neuen Herrlichkeitsleib empfangen dürften bei Seinem Kommen

für die Seinen in der Luft (1.Korinther 15,51-53; 1.Thessalonicher 4,13-18).

Doch wenn Er noch verzieht, weil Er **„nicht will, dass jemand verloren werde, sondern dass sich jedermann zur Buße kehre (2.Petrus 3,9)**, dann wollen wir gern Ihm hier noch dienen, bis Er uns ruft.

Weise:

O selig Haus, wo man Dich aufgenommen

1.

Wie wird uns sein,
wenn endlich nach dem schweren,
doch nach dem letzten ausgekämpften Streit
wir aus der Fremde in die Heimat kehren
und einziehn in das Tor der Ewigkeit;
wenn wir den letzten Staub von unsern Füßen,
den letzten Schweiß vom Angesicht gewischt
und in der Nähe sehen und begrüßen,
was oft den Mut im Pilgertal erfrischt.

2.

Wie wird uns sein, wenn wir vom hellen Strahle
des ewgen Lichtes übergossen stehn
und – o, der Wonne! – dann zum ersten Male
uns frei und rein von aller Sünde sehn;
wenn wir, durch keinen Makel ausgeschlossen
und nicht zurückgescheucht von Schuld und Pein
als Himmelsbürger, Gottes Hausgenossen,
eintreten dürfen in der Sel`gen Reihn!

3.

Wie wird uns sein, wenn wir mit Beben lauschen
dem höhern Chor, der uns entgegentönt;
wenn goldne Harfen durch den Himmel rauschen
das Lob des Lammes, das die Welt versöhnt;
wenn weit und breit die heilige Gottesstätte
vom Halleluja der Erlösten schallt
und dort der heilige Weihrauch der Gebete
empor zum Thron des Allerhöchsten wallt!

4.

Wie wird uns sein, wenn nun dem Liebeszuge
zu dem, der uns den Himmel aufgetan,

mit ungehaltne, sehnsuchtsvollem Fluge
die frei gewordne Seele folgen kann;
wenn nun vom Aug` des Glaubens lichte Hülle
wie Nebel vor der Morgensonne fällt
und wir den Sohn in Seiner Gottesfülle
erblicken auf dem Thron als Herrn der Welt!

5.

Wie wird uns sein, wenn wir Ihn hören rufen:
Kommt, ihr Gesegneten! Wenn wir, im Licht
dastehend an des Gottesthrones Stufen
Ihm schauen in Sein gnädig Angesicht;
die Augen sehn, die einst von Tränen flossen,
um Menschennot und Herzenshärte,
die Wunden, die das teure Blut vergossen,
das uns vom ewgen Tode hat befreit!

6.

Wie wird uns sein, wenn durch die Himmelsräume
wir Hand in Hand mit all den Seligen gehn

am Strom des Lebens, wo die Lebensbäume
frisch wie am dritten Schöpfungstage wehn;
da, wo in ewger Jugend nichts veraltet,
nicht mehr die Zeit mit scharfem Zahne nagt;
da, wo kein Auge bricht, kein Herz erkaltet,
kein Leid, kein Schmerz, kein Tod die Sel`gen plagt!

7.

Wie wird uns sein, wenn jeder Blick zur Erde,
ins dunkle Tal, das uns zu Füßen liegt,
und jeder Blick auf jegliche Beschwerde,
die wir, im Glauben wallend, einst besiegt,
die Herrlichkeit des Himmels uns verkläret
und den Genuss des Friedens sel`ger macht,
die Freude würzet und die Liebe nähret
zu Dem, der herrlich uns hindurchgebracht!

8.

Wie wird uns sein! O, was kein Aug` gesehen,
kein Ohr gehört, kein Menschensinn empfand,
das wird uns werden, wird an uns geschehen,
wenn wir hineinzieln ins gelobte Land.
Wohlan, den steilen Pfad hinangeklommen!

Es ist der Mühe und des Schweißes wert,
dahin zu eilen und dort anzukommen,
wo mehr, als wir verstehn, der Herr beschert.

Karl Johann Philipp Spitta
1801-1859

Der Preisrichterstuhl Jesu Christi

„Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richtstuhl Christi, auf dass ein jeglicher empfangen nach dem er gehandelt hat, es sei gut oder böse“ (2.Korinther 5,10).

„Du aber, was richtest du deinen Bruder? Oder du anderer, was verachtest du deinen Bruder? Wir werden alle vor den Richtstuhl Christi dargestellt werden;

Denn es steht geschrieben: „So wahr Ich lebe, spricht der HERR, Mir sollen

alle Knie gebeugt werden, und alle Zungen sollen Gott bekennen.“

So wird nun ein jeglicher für sich selbst Gott Rechenschaft geben“ (Römer 14,10-12).

„Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

So aber jemand auf diesen Grund baut Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stoppeln,

so wird eines jeglichen Werk offenbar werden; der Tag wird`s klar machen. Denn er wird durchs Feuer offenbar werden, und welcherlei eines jeglichen Werk sei, wird das Feuer bewähren.

Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen.

Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird selig werden, so doch

wie durchs Feuer“ (1.Korinther 3,11-15).

Das bedeutet, dass der Gläubige nicht vor dem Großen Weißen Thron gerichtet wird wie der Ungläubige (vgl. **Offenbarung 20,11-15**), sondern dass nach seiner Auferstehung sein Werk gerichtet wird, ob belohnt wird, was er getan hat im Leben, oder ob er Schaden leiden wird.

Lohn oder Verlust?

Mit welchem Mittel unterzieht der HERR das Werk Seines Knechtes, Seiner Magd, Seiner Begutachtung? Mit der Feuerprobe. In der Gegenwart des HERRN, der wie ein verzehrendes Feuer ist (Jesaja 33,14; Hebräer 12,29; Offenbarung 1.), vergeht alles, was Ihm nicht entspricht.

In dem Licht des Heiligen in Israel zeigt sich die Sünde, wie sie ist.

Gott in Seiner Heiligkeit aber steht ihr gegenüber als das Feuer, das sie verzehrt!

Die Prüfung der Werke des Gläubigen ist keine vordergründige, die auf äußerer Beobachtung ruht, sondern eine Erprobung, die die innere Wesensart und Motivation des Werkes bestimmt. Der Zweck der Erprobung im Feuer besteht in der Entscheidung, was zerstörbar und was unzerstörbar ist.

Nach welchen Kriterien belohnt der Herr Jesus das Werk Seines Dieners?

Er nennt hier zwei Arten von Materialien: drei Edelmetalle und drei brennbare Stoffe.

Drei Edelmetalle:

Gold

Silber

Edelstein

Drei brennbare Stoffe:

Holz

Heu

Stoppeln

Lohn gibt Er dem Arbeiter, der auf dem Grund Jesus Christus aufbaut: Gold, Silber, Edelsteine, d. h. Material, das durch das Feuer unversehrt bleibt. Es ist das Glaubenswerk, das wir durch den Heiligen Geist tun, auf das Wort Gottes hin, in der ersten Liebe. Denn „**ohne Mich könnt ihr nichts tun**“ (Johannes 15,5), was von bleibendem Wert ist, sagt der Herr Jesus.

Böse ist in Seinen Augen alles, was wir gegen oder ohne Ihn tun, aus der eigenen Kraft, zur eigenen Ehre, aus unlauteren Motiven, im natürlichen ungebrochenen Wesen, im Fleisch, in der Seele.

Gut ist in Seinen Augen alles, was wir aus Ihm, durch Ihn und für Ihn tun, aufgrund Seines vergossenen Blutes, in der Kraft des Heiligen Geistes, durch den Glauben an Ihn und Sein ewiges Wort, in der ersten Liebe.

Wenn Er schon ein Glas mit kaltem Wasser, in dem Namen eines Jüngers gegeben, nicht unbelohnt sein lässt (**Matthäus 10,42; Markus 9,41**), wie wird Er dann alles belohnen, was Sein Kind für Ihn getan, gelitten und gelassen hat. Darum ruft Er Seiner Gemeinde zu: **„Siehe, Ich komme bald und Mein Lohn mit Mir, zu geben einem jeglichen, wie seine Werke sein werden“ (Offenbarung 22,12)!**

Verlust erleidet der Gläubige, der zwar gerettet ist, aber doch sich selbst lebt, im Ungehorsam, aus der eigenen Kraft und nach seinem eigenen Gutdünken, im Unglauben, im ungebrochenen Wesen seines ungekreuzigten alten Menschen.

Wilhelm Amandus Auberlen, 1863

1.

Wer überwindet, soll vom Holz genießen,
das in dem Paradiese Gottes grünt;
er soll von keinem Tod und Elend wissen,
wenn er dem Herrn des Lebens redlich dient.
Der wird ihn laben mit Himmelsgaben,
und er wird haben, was ewig tröst`t.
und er wird haben, was ewig tröst`t.

2.

Wer überwindet, dem soll nichts geschehen
vom andern Tode, der die Seele quält;
er soll das Angesicht des Vaters sehen,
wo das erwählte Heer Sein Lob erzählt
Nach tapferm Ringen soll er Ihm singen

und Opfer bringen in Heiligkeit,
und Opfer bringen in Heiligkeit.

3.

Wer überwindet und hält Seine Werke
bis an das Ende mit Beständigkeit,
dem gibt Er über Heiden Macht und Stärke,
dass er sie mit der eisern Rute weid`t,
bis sie zerschmissen, erkennen müssen,
dass all ihr Wissen vor Ihm nichts gilt.
dass all ihr Wissen vor Ihm nichts gilt.

4.

Wer überwindet, soll ganz weiß gekleidet
und in das Lebensbuch geschrieben sein,
wo seinen Namen nichts vertilgt noch scheidet,
und er bekennen wird: Du, Du bist mein!
Vor Gottes Throne wird ihm zum Lohne
die Gnadenkrone des Heils geschenkt,
die Gnadenkrone des Heils geschenkt.

5.

Wer überwindet, der soll ein Pfeiler bleiben

im Tempel seines Gottes früh und spät;
Er wird auf ihn den Namen Seines Gottes schreiben,
Jerusalems, das Er erwählet hat.

Seins Namens Zeichen soll er erreichen
und nimmer weichen noch von Ihm gehen,
und nimmer weichen noch von Ihm gehen.

6.

Wer überwindet, soll im Himmel prangen
auf Meinem Stuhl, gleichwie Ich überwand;
nachdem Ich in der Welt am Kreuz gehangen,
sitz Ich nun zu des Vaters rechter Hand.

Hier soll sich laben an Himmelsgaben
und Ruhe haben, wer recht gekämpft,
und Ruhe haben, wer recht gekämpft.

7.

O, Jesu, hilf Du mir Selbst überwinden!
Der Feinde Zahl ist groß, ach komm geschwind!
Welt, Teufel Fleisch und Blut samt meinen Sünden
sind mir zu stark, o Herr, erhör Dein Kind!
So soll dort oben mein Geist Dich loben,
wenn ich erhoben den Sieg erlangt,

wenn ich erhoben den Sieg erlangt.

Philipp Balthasar Sinold
1657-1742

Die Hochzeit des Lammes

Der Herr Jesus hatte durch den Apostel Johannes an die Gemeinde der Endzeit, an Laodizäa, die wunderbare Überwinderverheißung schreiben lassen: **„Wer überwindet, dem will Ich geben, mit Mir auf Meinem Thron (Luther übersetzt „Stuhl“) zu sitzen, wie Ich überwunden habe und Mich gesetzt mit Meinem Vater auf Seinen Thron („Stuhl“).**

Das bedeutet, der Überwinder, der durch den Herrn Jesus siegreich aus den Prüfungen des Lebens hervorgeht, soll auf

dem seit dem letzten König Israels, Zedekia, bis jetzt noch leeren Thron Davids einst mit Christus sitzen und regieren – so wie Christus jetzt zur Rechten des Vaters auf Seinem Thron sitzt und regiert (Matthäus 28,18; 1.Korinther 15,24.28). „**Die Braut steht zu Deiner des KÖNIGS Rechten in reinem köstlichen Gold**“, verkündet König David es vor 3000 Jahren in **Psalm 45,10** prophetisch.

Das Ziel aller heilsgeschichtlichen Ereignisse – Weihnachten, Ostern und Pfingsten – ist also das größte bevorstehende, nämlich nach der Entrückung die Hochzeit des LAMMES.

„**Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam**“, offenbart Johannes der Täufer, der Vorläufer, Freund und Cousin Jesu in **Johannes 3,29**. Wer die Braut hat, das ist der Herr Jesus.

Die innige Gemeinschaft zwischen Christus und den Seinen, mit Recht vom Heiligen Geist im Bild des Bräutigams und der Braut dargestellt, wird uns in den Briefen des Neuen Testaments immer neu verkündigt:

In **Römer 7,1-4** vergleicht der Apostel Paulus das neue Verhältnis des Gläubigen mit der Beziehung zwischen Mann und Frau: **„Also seid auch ihr, meine Brüder, getötet dem Gesetz durch den Leib Christi, dass *ihr eines andern seid* (einem andern gehört, nämlich Christus), nämlich des, der von den Toten auferweckt ist, auf dass wir Gott Frucht bringen“** (Römer 7,4).

Darum ringt Paulus **„um euch mit göttlichem Eifer; denn ich habe euch vertraut e i n e m Mann, damit ich eine reine Jungfrau Christus zubrächte“** (2.Korinther 11,2).

Und er zeigt den Gläubigen die innige Beziehung, die ihr Verhältnis zu Christus bestimmt anhand seiner Ermahnungen an die Ehemänner und Ehefrauen:

„Ihr Männer, liebt eure Frauen, gleichwie Christus auch geliebt hat die Gemeinde und hat Sich Selbst für sie gegeben,

auf dass Er sie heiligte, und hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort,

auf dass Er sie Sich Selbst darstellte als eine Gemeinde, die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder des etwas, sondern dass sie heilig sei und unsträflich“ (Epheser 5,25-27). Und er fährt in Vers 31 und 32 fort:

„Um deswillen wird ein Mensch verlassen Vater und Mutter und seiner Frau anhangen, und werden die zwei ein Fleisch sein.“

Das Geheimnis ist groß; ich sage aber von Christus und der Gemeinde.“

Wie sehnt Sich der Herr Jesus nach der Vereinigung mit Seiner Braut! Und wie freut Sich der Vater im Himmel auf Seine Gabe der Braut für Seinen Sohn! Es ist **„der Tag der Freude Seines Herzens (Hohelied 3,11)**. Und Er nimmt die Seinen mit hinein in diese Freude und Vorfreude – mitten im Leide – noch auf dieser Welt.

Die Hochzeit ist
ein Zentralthema der Heiligen Schrift:

Am Anfang: 1.Mose 1,27-28; 2,18.21-22

In der Mitte: Das Lied der Lieder

Am Ende: Offenbarung 19,7-8

Auf einer Hochzeit begann der Herr Jesus Seinen Dienst (Johannes 2).

Von einer Hochzeit spricht der Herr Jesus:

Matthäus 22

Matthäus 25

Lukas 12,36-37

Offenbarung 21,11

Offenbarung 22,12

Im Tausendjährigen Reich

Ein vertieftes Schriftstudium wird dem Gläubigen klar machen, dass Gott mit Israel mit der Gemeinde unterschiedlich handelt, dass die Gebote und Anweisungen, die zur Zeit des Gesetzes für Israel gegolten haben, für die Gläubigen der Gemeinde nicht mehr gelten, weil sie in Christus nicht mehr unter dem Gesetz sind, sondern vielmehr das Wort und die Lehre des Christus, wie sie insbesondere in den Lehrbriefen geoffenbart sind.

Die Schrift selbst unterscheidet zwischen der vorlaufenden Offenbarung Gottes durch die Propheten und der Volloffenbarung im Sohn (Hebr.1,1-4), zwischen Gottes Heilshandeln mit Israel in der Zeit des Gesetzes, mit der Gemeinde in der Zeit der Gnade und mit Israel, den Völkern und der verherrlichten Gemeinde in der Zeit des Tausendjährigen Reiches (Galaterbrief, Hebräerbrief u. a.)

Offb.20

Offb.21-22

1.Korinther 15,24

1.Korinther 15,28

Hesekiel 40-48

Vgl. Offb. 21,22

Jesaja 2,1-5; 11,2-5; 60-66

Jeremia 30-33

Daniel 2,42

Daniel 7,13-14

Amos 9,13-15

Apostelgeschichte 15,16-17

Obadja 21

Micha 4,1-2 + 5

Haggai 2,7

Sacharja 8-14

Maleachi: Springen wie die Mastkälber

Röm.8,17

2.Tim.2,12

Die Notwendigkeit der Wiedergeburt

Sagte doch der Herr Jesus zu den Sadduzäern, den modernen Theologen seiner Zeit, die nicht an die Auferstehung glaubten: **„Habt ihr aber nicht gelesen von der Toten Auferstehung, was euch gesagt ist von Gott, der da spricht: ‘Ich bin der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs’? Gott aber ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen“** (Matthäus 22,31-32). Weil aber Gott ein Gott der Lebendigen ist, will Er auch nicht den Tod des Sünders oder solcher, die nur

Namenschristen waren, „**vielmehr dass er sich bekehre von seinem Wesen und lebe (Hesekiel 18,23).**

Gott mit uns, bis wir uns wiedersehn!
Ira D. Sankey, 1814-1908

Licht nach dem Dunkel, Friede nach Streit,
Jubel nach Tränen, Wonne nach Leid,
Sonne nach Regen, Lust nach der Last,
nach der Ermüdung selige Rast.

Freude nach Trauer, Heilung nach Schmerz,
nach dem Verluste Tröstung ins Herz,
Kraft nach der Schwachheit,
Ruhm nach der Schmach;
Sturm muss sich legen, Stille danach.

Ruhe nach Mühe, Ehre nach Hohn,
nach den Beschwerden herrlicher Lohn;
Labsal nach Trübsal, Krone nach Kreuz,

Süßes nach Bitterem: o, wie erfreuts!

Reichtum nach Armut, Freiheit nach Qual,
nach der Verbannung Heimat einmal;
Leben nach Sterben: völliges Heil
ist der Erlösten herrliches Teil.

Frances Ridley Havergal, 1836-1879

Im himmlischen Jerusalem

Schon Abraham (4000 v. Chr.) „wartete auf eine Stadt, die einen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist“ (Hebräer 11,10). Das war nicht seine alte Heimat in Ur in Chaldäa, dem heutigen Irak. „Denn die solches sagen, geben zu verstehen, dass sie ein Vaterland suchen; und zwar wo sie das gemeint hätten, von welchem sie ausgezogen waren, hatten sie ja Zeit, wieder umzukehren. Nun aber begehren sie eines besseren, nämlich eines

**himmlischen“ (Hebräer 11,14-16a).
Abrahams himmlisches Vaterland ist das
Zuhause aller Gläubigen. Denn Gott hatte
ihm versprochen: „Durch Deinen Samen
sollen alle Völker auf Erde gesegnet
werden“ (1.Mose 22,18) und erklärt
unmissverständlich: „durch deinen
Samen, welcher ist Christus“ (Gal.3,16).**

Offenbarung 21-22

Das neue Jerusalem ist in alle Ewigkeit die Wohnstätte für die Heiligen aller Zeiten und erfüllt die Hoffnung Abrahams auf die himmlische Stadt. **„Denn er wartete auf eine Stadt, die einen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist. Durch den Glauben empfing auch Sara Kraft, dass sie schwanger ward und gebar über die Zeit ihres Alters; denn sie achtete Ihn treu, der es verheißen hatte.**

Darum sind auch von einem wiewohl erstorbenen Leibe, viele geboren wie die Sterne am Himmel und wie der Sand am Rand des Meeres, der unzählig ist.

Diese alle sind gestorben im Glauben und haben die Verheißungen nicht empfangen, sondern sie von ferne gesehen und sich ihrer getröstet und wohl genügen lassen und bekannt, dass sie Gäste und Fremdlinge auf Erden wären.

Denn die solches sagen, geben zu verstehen, dass sie ein Vaterland suchen.

Und zwar wo sie das gemeint hätten, von welchem sie ausgezogen waren, so hätten sie ja Zeit, wieder umzukehren.

Nun aber begehren sie eines bessern, nämlich eines himmlischen. Darum schämt sich Gott ihrer nicht; denn Er hat ihnen eine Stadt zubereitet“ (Hebräer 11,10-16).

Ja, Gott Selbst hat den Glaubenden das HIMMLISCHE JERUSALEM zubereitet.

Denn „ihr seid gekommen

1. zu dem **Berg Zion** und
2. zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem **HIMMLISCHEN JERUSALEM**, und
3. zu der Menge vieler tausend **Engel**

4. *und* zu der **GEMEINDE** der **Erstgeborenen**, die im Himmel angeschrieben sind, und
5. zu **GOTT**, dem Richter über alle, und
6. zu den **Geistern der vollendeten Gerechten** (des Alten Bundes)

7. *und* zu dem Mittler des Neuen Testamentes, **JESUS**, und
8. zu dem **Blut der Besprengung**, das da besser redet als das Abels“ (Hebräer 12,22-24).

4.

Wir ruhn in Dir, es kann uns nichts geschehen,
Dein Blut hat uns erlöst von Schuld und Leid;
und wenn wir *durch die Perlentore* gehen,
so ruhen wir bei Dir in Ewigkeit.

J. Mountain, geb. 1844

1.

Wer sind die vor Gottes Throne?
Was ist das für eine Schar?
Jeder trägt eine Krone,
glänzet gleich den Sternen klar;
Halleluja singen all,
loben Gott mit hohem Schall.

2.

Wer sind die in reiner Seide,
welche ist Gerechtigkeit,
angetan mit weißem Kleide,
das bestäubet keine Zeit,
das veraltete nimmermehr?
Wo sind diese kommen her?

3.

Es sind die, so wohl gerungen
für des großen Gottes Ehr,
haben Fleisch und Blut bezwungen,
nicht gefolgt des Satans Heer;
die erlanget auf den Krieg
durch des Lammes Blut den Sieg.

4.

Es sind die, die viel erlitten
Trübsal, Schmerzen, Angst und Not,
im Gebet auch oft gestritten
mit dem hochgelobten Gott;
nun hat dieser Kampf ein End,
Gott hat all ihr Leid gewendt.

5.

Es sind Zeugen eines Stammes,
der uns Huld und Heil gebracht,
haben in dem Blut des Lammes
ihre Kleider hell gemacht,
sind geschmückt mit Heiligkeit,
prangen nun im Ehrenkleid.

6.

Es sind die, so stets erschienen
Hier als Priester vor dem Herrn,
Tag und Nacht bereit zu dienen,
Leib und Seel geopfert gern;
Nun stehn sie zu Gottes Ruhm
Vor dem Thron im Heiligtum.

7.

Lass mein Teil sein bei den Frommen,
welche, Herr, Dir ähnlich sind
und aus großer Trübsal kommen.
Hilf, dass ich auch überwind
Alle Trübsal, Not und Tod,
bis ich komm zu meinem Gott.

Heinrich Theobald Schenck
1656-1727

Darmstadt 1698

Erfurt 1663

1.

Jerusalem, du hochgebaute Stadt,
wollt Gott, ich wär in dir!
Mein sehnlich Herz so groß Verlangen hat
und ist nicht mehr bei mir;
weit über Berg und Tale,
weit über blaches Feld
schwingt es sich über alle
und eilt aus dieser Welt.

2.

O, schöner Tag und noch viel schönre Stund,
wann wirst du kommen schier,
da ich mit Lust, mit freiem Freudenmund

die Seele geb von mir
in Gottes treue Hände
zum auserwählten Pfand,
dass sie mit Heil anlände
in jenem Vaterland.

3.

O, Ehrenburg, nun sei begrüßet mir,
tu auf der Gnaden Pfort!
Wie große Zeit hat mich verlangt nach dir,
eh ich bin kommen fort
aus jenem bösen Leben,
aus jener Nichtigkeit,
und mir Gott hat gegeben
das Erb der Ewigkeit.

4.

Was für ein Volk, was für ein edle Schar
kommt dort gezogen schon?
Was in der Welt von Auserwählten war,

seh ich, die beste Kron,
die Jesus mir, der Herre,
entgegen hat gesandt,
da ich noch war so ferne
in meinem Tränenland.

5.

Propheten groß und Patriarchen hoch,
auch Christen insgemein,
die weiland dort trugen des Kreuzes Joch
und der Tyrannen Pein,
schau ich in Ehren schweben,
in Freiheit überall,
mit Klarheit hell umgeben,
mit sonnenlichtem Strahl.

6.

Wenn dann zuletzt ich angelanget bin
im schönen Paradeis,
von höchster Freud erfüllet wird der Sinn,
der Mund von Lob und Preis.
Das Halleluja reine
singt man in Heiligkeit,

das Hosianna feine
ohn` End in Ewigkeit,

7.

mit Jubelklang, mit Instrumenten schön,
in Chören ohne Zahl,
dass von dem Schall
und von dem süßen Ton
sich regt der Freudensaal,
mit hunderttausend Zungen,
mit Stimmen noch viel mehr,
wie von Anfang gesungen
das große Himmelsheer.

8.

Du bist mein Ziel, erhabne Gottesstadt;
wie schlägt mein Herz in mir!
Des Irdischen und seiner Freuden satt
schwing ich mich auf zu dir,
weg über Erd und Sterne.

Reicht, Engel, mir die Hand!
Ich seh es in der Ferne,
mein hohes Vaterland.

Johann Matthäus Meyfart, 1590-1642
Strophe 8: 1834

Ihm dienen

**„Und es wird kein Verbanntes mehr
sein;
und der Thron Gottes und des Lammes
wird darin sein;
und Seine Knechte werden Ihm dienen.“**

Offenbarung 22,3

Geh aus, mein Herz und suche Freud`:

15.

Erwähle mich zum Paradais
und lass mich bis zur letzten Reis`

an Leib und Seele grünen!
So will ich Dir und Deiner Ehr
allein und sonst auch keinem mehr
hier und dort ewig dienen.

Paul Gerhardt, 1607-1676

Sein Angesicht schauen

**„Und Seine Knechte ... sehen
Sein Angesicht,
und Sein Name
wird an ihren Stirnen sein.**

Offenbarung 22,4

Wiederherstellung aller Dinge:

Ihm *nahe* < wir entfernten uns von Ihm.
Ihn *kennen* < wir kannten Ihn nicht mehr.
Ihm *gleich* < wir wurden Ihm ungleich.

Wenn nach der Erde Leid, Arbeit und Pein
Ich in die goldenen Gassen zieh ein,
wird nur das Schauen meines Heilands allein
grund meiner Freude und Anbetung sein.

Refrain:

Das wird allein Herrlichkeit sein,
das wird allein Herrlichkeit sein,
wenn frei von Weh ich Sein Angesicht seh,
wenn frei von Weh ich Sein Angesicht seh!

Wenn dann die Gnade, mit der ich geliebt,
dort eine Wohnung im Himmel mir gibt,
wird doch nur Jesus, und Jesus allein,
Grund meiner Freude und Anbetung sein.

Dort vor dem Throne im himmlischen Land
Treff ich die Freunde, die hier ich gekannt;
Dennoch wird Jesus, und Jesus allein
Grund meiner Freude und Anbetung sein.

Charles H. Gabriel, geb. 1856

Mit Ihm regieren

**„Und wird keine Nacht da sein,
und sie werden nicht bedürfen
einer Leuchte oder des Lichts der Sonne;
denn Gott, der Herr, wird sie erleuchten,
und sie werden regieren
von Ewigkeit zu Ewigkeit.“**

Offenbarung 22,5

**„Sind wir denn Kinder, so sind wir
auch Erben, nämlich Gottes Erben und
Miterben Christi, so wir anders mit Ihm**

**leiden, auf dass wir anders mit leiden,
auf dass wir auch mit zur Herrlichkeit
erhoben werde.**

**Denn ich halte es dafür, dass dieser
Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wert
sei, die an uns soll offenbart werden“
(Römer 8,17-18).**

**„Das ist gewisslich wahr: Sterben wir
mit, so werden wir mit leben;**

**Dulden wir, so werden wir mit
herrschen; verleugnen wir, so wird Er
uns auch verleugnen;**

**Glauben wir nicht, so bleibt Er treu;
Er kann sich selbst nicht verleugnen“
(2.Timotheus 2,11-13).**

**„Denn so um des einen Sünde willen
der Tod geherrscht hat durch den einen,
vielmehr werden die, so da empfangen
die Fülle der Gnade und der Gabe zur
Gerechtigkeit, herrschen im Leben**

durch **E I N E N** , Jesus Christus“
(Römer 5,17).

„Und Gott schuf den Menschen Ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf Er ihn; und schuf sie, einen Mann und eine Frau.

Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde *und macht sie euch untertan und herrscht*

- über die Fische im Meer und
- über die Vögel unter dem Himmel und
- über alles Getier, das auf Erden kriecht“ (1.Mose 1,27-28).

Offenbarung 2-3

„Der uns aber dazu bereitet, das ist Gott, der uns das Pfand, den Geist gegeben hat“ (2.Korinther 5,5).

Wir heben Herz und Augen auf
Zur Gottesstadt dort oben
Wo nach vollbrachtem Glaubenslauf
Ihn Millionen loben,
und werfen einen schwachen Blick
in ihr unnennbar hohes Glück.

Da darf nicht Träne mehr noch Leid
Des Danklieds Töne schwächen;
Da darf des Jubels Fröhlichkeit
Kein Seufzen unterbrechen;
Denn Er, der sein wird, ist und war,
wohnt unterm Lobe Seiner Schar.

Und wenn das dreimal Heilig schweigt,
sich alle Kronen neigen
und vor dem König tief gebeugt
des Himmels Fürsten schweigen,

dann bricht hervor das neue Lied
und rühmt Ihn, der am Kreuz verschied.

Karl Bernhard Garve, 1763-1841

Von Ewigkeit zu Ewigkeit!

1.Johannes 3,2

Gloria sei Dir gesungen
mit Menschen- und mit Engelzungen,
mit Harfen und mit Zimbeln schön.
Von zwölf Perlen sind die Tore
an Deiner Stadt;
wir stehn im Chore der Engel hoch
um Deinen Thron.
Kein Aug hat je gesehn,
kein Ohr hat mehr gehört

solche Freude.
Des jauchzen wir
und singen Dir
das Hallelujah für und für.

**Da sprach Jesus zu ihnen:
„Wahrlich, wahrlich Ich sage euch:
Wer mein Wort hört und glaubt Dem,
Der Mich gesandt hat,
der hat das ewige Leben
und kommt nicht in das Gericht,
sondern er ist vom Tod
zum Leben hindurchgedrungen.“**

Johannes 5,24

LAV

ISBN 3-9811022-6-6
ISBN 978-3-9811022-6-0